Prozeß Wetzestein.

X. Halle, 13. Okt.

In weiterer Fortsetzung der heutigen Beweisaufnahme wurde der Zimmermann Hermann Pforte als Zeuge vernommen. Derselbe gab an, am 11. Februar (Frau Kramer's Todestag), Wetzestein in der Dölauer Haide getroffen zu haben, als er, der Zeuge, auf dem Rückwege von der Försterei begriffen gewesen. Er hatte gesehen, daß jemand hinter einem Baume stand und hervortrat, als er (Pforte) herankam; jener Mann war dann dem weiter gegangenen Zeugen gefolgt, und zwar unter fortwährendem Schimpfen. Als Pforte stehen blieb und seinen Stock für den Fall eines etwaigen Angriffs bereit hielt, erhielt er von seinem Verfolger einen Faustschlag auf den Kopf, worauf der Mißhandelte jenen zur Rede setzte mit den Worten: „Wie kannst du mich so anfahren?“ Geantwortet hatte Wetzestein — denn als dieser war jener Mann vom Zeugen erkannt worden, und zwar ganz bestimmt —: „Ja, du scheinst mir gerade einer von der rechten Sorte, vor die mußt man sich schießen. Hund, ich erschieße dich.“ Bevor W. den Zeugen Pforte schlug, hatte er ein glattes Päckchen behufsam auf die Erde gelegt, bei jener Drohung aber seine Waffe zum Vorschein gebracht. Diese Begegnung war gegen ½4 Uhr nachmittags geschehen; beide Männer waren dann in der Richtung nach dem „Waldkater“ gegangen, W. seitwärts von Pforte. In der Gegend der Begräbnißstelle im Walde war W. nach dieser Richtung gegangen und dann den Blicken des Zeugen entschwunden. — Der Angeklagte räumte jenes Zusammentreffen ein, behauptete aber, von Pforte durch Redensarten gereizt worden zu sein, weil er diesen in der Unterhaltung mit einer Frauensperson getroffen und sich in das Gespräch gemischt habe. Dagegen leugnete Wetzestein, den Zeugen Pforte mit Erschießen bedroht zu haben. Ueber den Ausdruck „schuften“ (vor dir muß man sich schuften) befragt, gab der Angeklagte an, er habe damit gemeint, es werde alles mögliche Schlechte auf ihn gewälzt, und deshalb müsse er sich vor anderen Leuten hüten. Aus der Haide sei er damals nach Halle zu seinen Eltern gegangen; als er daheim angekommen, sei es noch Tag gewesen. Am 11. Februar war Wetzestein's Vater gestorben und zwar in der Klinik; das Angeklagten Mutter soll ihrem Sohne gesagt haben, sein Vater liege im Sterben; trotzdem sei W. nicht zu demselben gegangen. Auf die Frage: „Warum gingen Sie damals nicht zu ihrem Vater?“ blieb der Angeklagte die Antwort schuldig, gab aber nach einer Weile an, den Tod seines Vaters nur durch die Mutter erfahren zu haben.

Herr Sanitätsrath Dr. Fleith als Zeuge wußte nicht, ob Wetzestein seinen kranken Vater an kraglichem Tage besucht hatte; darüber aber, daß Wetzestein schlecht über seine Eltern gesprochen, vermochte der Zeuge genug anzugeben. — Herr Kriminalkommissar Ungleber erklärte, von Wetzestein's Mutter erfahren zu haben, ihr Sohn sei nicht bei seinem im Sterben gelegenen Vater gewesen. — Frau Klette, eine Schwester des Angeklagten, machte von Recht der Zeugnißverweigerung Gebrauch und entfernte sich.

Es folgte die Vernehmung des Herrn Chemiker Dr. Jeserich als Sachverständiger über die Beschaffenheit der an Wetzestein's damaligen Kleidern gefundenen Blutspuren. Solche Untersuchungen sind äußerst schwierig, da durch die Beschaffenheit des Stoffes, auf dem Blutflecke sind, sowie durch die Farbstoffe in Kleidern leicht Veränderungen in den zu untersuchenden Spuren eintreten können. Fragliche Untersuchung hat sich auch auf drei mit Blutspuren behaftet gewesene Messer erstreckt, die vom Angeklagten herrühren sollten; dieser erklärte eines jener Messer, sowie jene Kleider, nämlich 1 Jacket, 2 Paar Hosen und 3 Westen als sein Eigenthum. Das Ergebniß der Untersuchung faßte der Sachverständige dahin zusammen, daß an einer der betr. Westen die Blutspuren mit Menschenblut übereinstimmend befunden wären, desgl. an einer grauen Hose und an fraglichem Messer; andere Spuren rührten von Säugethieren her, aber nicht von Hasen, Hirschen oder dergleichen Wild. An einer Diagonalstoffhose war es nicht möglich gewesen, zu erkennen, welcher Art die Blutspuren sein mochten; es habe sich kein sicherer Schluß ziehen lassen. Hierzu gab Wetzestein an, das Blut an seinen Kleidern könne wohl Menschenblut gewesen sein, auch das am Messer bemerkte Blut; diese Blutspuren rührten von ihm selbst her, da beim Fangen von Eichhörnchen solche Thiere heftig zu beißen pflegten, was ihm oft widerfahren sei. Andere an jenen Sachen gefundene Blutspuren rührten von Hasenblut her und seien beim Ausweiden eines von ihm gefundenen Hasen zurückgeblieben. Es wurde ihm hierauf bedeutet, daß Hasenblut nicht an seinen Kleidern und an seinem Messer gefunden sei; er blieb aber bei seiner Behauptung. — Der Herr Sachverständige hatte mit Wetzestein's Kleidern auch eine zerbrochene Flasche bekommen, worin eine vertrocknete blutartig anzusehende Masse gewesen; diese Spuren hatten sich als von verwestem blutigen Fleischtheilen herrührend erwiesen, als Reste einer in Fäulniß übergegangenen organischen Substanz, deren Ursprung sich nicht mit Sicherheit hatte feststellen lassen.

Daß man beim Fangen von Eichhörnchen oft Bißwunden davontrage, bestätigte Hugo Hilpert, der mehrfach mit Wetzestein auf solchen Fang ausgegangen war. Zur Verlesung kam ein gerichtliches Protokoll, wonach W. wegen Jagdvergehens vors Schöffengericht geladen, aber zum Termin am 28. Februar (nächster Tag nach Auffindung der Leiche der Frau Kramer) nicht erschienen war. W. behauptete, dagewesen zu sein, vermochte aber das Datum nicht anzugeben. Sein damaliges Ausbleiben ohne jede Entschuldigung sollte etwas verfänglich erscheinen; wo W. damals sich aufgehalten, wußte man nicht.

Arbeiter Reinhold Karf war eines Tages mit dem Glasermeister Hilpert auf Wetzestein gestoßen, der auf Befragen, wohin er wolle, geantwortet habe, er sei einer „Kote“ (Mädchen) nachgegangen. Dann habe W. noch geäußert, wenn er nur einen anderen Kollegen hätte wie Karf; auf den Hinweis aber, sich doch einen seiner Verwandten als Kollegen zu wählen, habe er erwidert: „Ach, das sind Mehlhosen!“ Der Zeuge, über die Bedeutung des Ausdruckes „sich schuften“ befragt, erklärte denselben dahin, der Ausdruck bedeute, man solle sich in acht nehmen. Wann jene Begegnung stattgefunden, wußte der Zeuge nicht und auf Befragen durch den Vertheidiger, ob W. dem Zeugen etwa wie nicht richtig im Kopfe vorgekommen, gab Karf zur Antwort, W. habe oft Unsinn gesprochen, unverständliches Zeug durcheinander und dabei seltsame Gesten mit den Händen gemacht.

Der schon vernommene Zeuge Glasermeister Hilpert, nochmals über gewisse Aeußerungen Wetzestein's befragt, bekundete, dieselbe habe einmal gelautet: „Wenn ich nur einen bei mir hätte, dies mal sollen sie nichts auf mich bringen und mir nichts beweisen können.“ Ferner habe W. hinzugesetzt: „Dummes Luder, verstehst du denn nicht? Soll ich dir in die Fresse hauen?“ Der Angeklagte meinte, nicht zu wissen, ob er so etwas gesagt habe.

Die Schwestern Gerhardt, mit Karf konfrontirt, ob dieser etwa der Begleiter Wetzestein's in der Nacht vom 9. zum 10. Juni gewesen, erklärten, den Zeugen nicht zu kennen.

Wittwe Natalie Rudat, Wartefrau der Bedürfnißanstalt auf dem Friedrichsplatze, wußte über die eines Tages daselbst entdeckte Schreiberei etwas zu bekunden. Ein die Anstalt benutzender Mann war der Zeugin verdächtig vorgekommen, weil derselbe übermäßig lange darin verweilt und auf ihre Bemerkungen grobe Reden ausgestoßen, ihr „in die Fresse“ zu schlagen gedroht hatte. Im Fortgehen war der grobe, etwas roh erscheinende Mann bei seinem Umdrehen von der Zeugin genau im Gesicht erkannt worden; sie hatte ihn jedoch nicht wieder zu sehen bekommen. Wetzestein ist es nicht gewesen; der war zu fraglicher Zeit schon in Haft. Nach Besichtigen des Innern der Anstalt hatte die Zeugin eine Schreiberei entdeckt des Wortlauts: „Ihr Polizisten seid viel zu dumm, mich zu fangen; das ist Wetzestein nicht gewesen, der das gemacht hat. Das ist die Wahrheit, ich bin es, der das gethan hat. Jack, der Aufschlitzer.“ (Man kann diesen Streich wohl als Dummheit oder schlechten Scherz auffassen.)

Verdacht der Thäterschaft betreffs der Ermordung der Frau Becker hatte sich auch auf einen Maurer Weber gerichtet, weil dieser einmal zum Schmiedemeister Gustav Schröder etwas gesprochen, er läge mit Beckers in Klage; er habe der Beckern ein paar mächtige „angeklebt“ und wenn er sie nochmals kriege, so „klebe“ er ihr noch ein paar an.

Der Zeuge Schröder bekundete dies, erklärte aber, daß Weber nicht von „Todtschlagen“ und „Aas“ gesprochen habe.

Herr Chemiker Dr Jeserich wurde als Sachverständiger über die Vergleichung der Haare Weber's mit den an erwähnter Leiche gefundenen Haaren vernommen und gab das Gutachten ab, daß keine Uebereinstimmung gefunden worden sei. Demnach war der Verdacht betreffs Weber's hinfällig geworden und es konnte von Vernehmung weiterer 6 Zeugen Abstand genommen werden.

Gendarm Degenhardt wußte von einem in der Gegend des Südfriedhofes bemerkten Manne zu berichten, der am Tage nach Frau Becker's Ermordung gegen Abend von ferne aufgetaucht und ihm verdächtig erschienen sei. Trotz sofortiger Verfolgung jenes Mannes war es dem Zeugen nicht gelungen, denselben abzufassen; er war ihm entschwunden. Ob Wetzestein jener Mann gewesen, vermochte der Zeuge nicht zu sagen; er hatte den jetzt Angeklagten damals noch nicht gekannt und den Fliehenden aus der Ferne nicht zu erkennen vermocht.

Als Zeuge wurde weiter vernommen der Kaufmann Louis Heinze, der als kürzlicher Zellengenosse des Angeklagten über dessen Benehmen in der Haft etwas Bemerkenswerthes wissen sollte. Der Zeuge gab an, Wetzestein habe sich ganz vernünftig benommen und es sei nichts an ihm zu bemerken gewesen, daß er tree sei. In der ersten Zeit seiner Haft habe er ruhig geschlafen, nach seiner Vernehmung aber habe er sich aufgeregt benommen und abends zu weinen angefangen. Dann habe er auch geäußert, er werde scharf ins Verhör genommen und deshalb gar nichts mehr sagen. Eingestanden habe Wetzestein nichts. Wenn das Gespräch auf erwähnte Mordthaten gekommen, habe er bald davon abgebrochen und gesagt, man wisse nicht, was man von ihm wolle; er habe einen breiten Rücken und solle alles gewesen sein. Auch den vor 4 Jahren in der Haide verübten Mord wolle man ihm aufbürden, obgleich er damals im Gefängniß gewesen sei. Seine Sache könne unter Umständen schlecht ausfallen; es könne ihm wohl gehen wie John, der am letzten Montag zum Tode verurtheilt worden. Ferner habe er, als über den Fall Dönau gesprochen worden, sich dahin geäußert, es sei nicht hübsch, daß Frau Dönau gegen ihn so schlimm ausgesagt; sie hätte doch sagen können, er sei es nicht gewesen. Auf den ihm vom Zeugen gemachten Vorhalt, die Frau könne doch nichts anderes als die Wahrheit sagen, wie auch die anderen Zeugen, die ihn gesehen, habe er erwidert: „Die können viel sagen, es ist alles Schwindel.“ Ueber Frau Dönau hatte er sich noch geäußert, dieselbe habe sich bei ihrer Vernehmung als Zeuge sonderbar benommen, indem sie beim Schwören die linke Hand hoch gehoben statt die rechte: da könne man annehmen, sie wisse nichts Richtiges. (Diese Aeußerung deutet darauf, daß W. bei der Verhandlung genau aufmerkt: denn es ist richtig, daß Frau Dönau allerdings die linke Hand zum Schwur erhob und erst aufmerksam gemacht wurde, die rechte Hand zu erheben. Das war aber keineswegs als etwas Ungewöhnliches anzusehen, denn die Sache fand ihre Erklärung in der Schwerhörigkeit der Zeugin.) Weiter hatte W. vom Verschwinden vieler Leute gesprochen, das im unterirdischen Haidegange vorgekommen sei; die Erwiderung des Zeugen auf diese Geschichte, daß doch Anzeige gemacht worden wäre, wenn jenes Verschwinden wahr sei, hat W. dahin beantwortet, die Sache sei verdunkelt worden durch gewisse Betheiligte, die viel Einfluß hätten und sehr schlau wären. Nach Wetzestein's ärztlicher Vernehmung während seiner Haft hatte er geäußert: „Das sind ooch meese Scheefse, die sollen nichts aus mir rauskriegen; ich werde ihnen schon ein Konzert vormachen.“ — Vom Vertheidiger wurde der Zeuge gefragt: „Warum weinte der Angeklagte?“ Der Zeuge meinte, W.'s Benehmen sei ihm wie tiefe seelische Erregung vorgekommen. W. habe auch über Palme, Beere, Hut, wie schon angegeben, gesprochen, und auf Befragen nach der Bedeutung dieser Ausdrücke gesagt: „Das liegt im Blute.“ Ueber den ihm angeblich anhaftenden üblen Geruch habe W. angegeben, derselbe rühre daher, daß er beim Betteln einmal Brot bekommen habe, das mit etwas bestrichen gewesen sei. Dieser üble Geruch, das sei die „Palme.“

Aehnliche Bekundungen wußte der Zeuge Schufferhauer nach seinen Wahrnehmungen als Zellengenosse des Angeklagten abzugeben. — Wetzestein, hierzu befragt, erklärte, er habe manchmal so etwas gesagt, aber nicht mit solchen Ausdrücken, wie sie von den Zeugen vorgebracht seien. Er wisse nicht, daß er von „Palme“ gesprochen habe; sein übler Geruch sei ein Hindernis, daß er keine Schlafstelle kriege; das Aufheben der linken Hand der Frau Dönau beim Schwören habe er beobachtet.

Zeuge Albracht gab nochmals an, W. habe ihn einmal ersucht, ihn in Schlafstelle anzumelden, ohne daß er da schlafen wolle; Albracht hatte dies Ersuchen aber abgelehnt, doch hatte W. selbst seine Anmeldung als Albracht's Schlafstellenin haber bewirkt. Daß dies geschehen sei, erklärte W. als richtig, bemerkte jedoch hierzu, Albracht sei damit einverstanden gewesen; dieser dagegen bezeichnete W.'s Angabe als unrichtig. Betreffs des Ausdrucks „Palme“ äußerte der Angeklagte, diesen Ausdruck höre man im Volke, er wisse nicht, was derselbe bedeute. Daß er über seinen üblen Geruch gesagt habe: „Das kommt von der Pflaume!“ sei nicht wahr.

Noch ein Zellengenosse Wetzestein's, Agent Karl Lippert, wußte über des Angeklagten in der Haft gezeigtes Benehmen übrige Angaben wie die eben erwähnten zu machen. W. sei zurückhaltend geworden, als er erfahren, daß seine früheren Zellengenossen als Zeugen vernommen worden seien. Daß W. nicht richtig im Kopfe, hatte der Zeuge nicht bemerkt. Zuweilen habe er seinen Kopf auf den Tisch gestützt, wahrscheinlich wegen unruhigen Schlafes in der Nacht. Manchmal habe er ohne Grund aufgelacht und zwar wiederholt hintereinander; beim Besprechen der ihm zur Last gelegten Thaten habe er gelegnet und erklärt: „Das sind Bilder.“ Betreffs der Räubergeschichte über das Verschwinden von Leuten im unterirdischen Haidegange wußte der Zeuge, daß W. gesagt, er könne sich auf 50 verschwundene Leute besinnen, nur nicht auf deren Namen. Von der Strafanstalt Lichtenburg rühre sein übler Geruch her. Ueber den Ausgang seiner Sache hatte er sich dahin geäußert: „15 Jahre werdens vielleicht werden; so kreptren oder so krepiren.“ Ueber John und Dauer (die zum Tode verurtheilt worden) hat er seinen Zellengenossen wiederholt ersucht, sich (nach dem Urtheil zu erkundigen. Als er dann selbiges erfahren, hatte er gesagt: „Das ist aber starker Tobak.“ Außerdem hatte W. von einer früher gehabten Liebschaft gesprochen, ohne jedoch näheres darüber mitzutheilen. — Der Angeklagte erklärte, nichts von solchen Redereien zu wissen.

Hierauf wurde in geschlossener Sitzung weiter verhandelt; es kamen verschiedene Sachen zur Erörterung und in den Gutachten der Sachverständigen verschiedene Punkte, die für die Oeffentlichkeit nicht geeignet erschienen.

Das Gutachten des Direktors der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle, Herrn Dr. Fries, über den Geisteszustand des Angeklagten gipfelte darin, daß zeitweise Unzurechnungsfähigkeit wohl als vorhanden angenommen werden könne, wogegen das Gutachten des Herrn Sanitätsrath Dr. Fleith zu dem Ergebniß kam, der Angeklagte sei nicht geistesgestört, sondern habe mit Ueberlegung gehandelt. Damit war die Beweisaufnahme zu Ende, die Sitzung schloß ½9 Uhr und nächsten Montag beginnen nunmehr die Plaidoyers.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Das gestern in Friesack enthüllte Denkmal für Kurfürst Friedrich I. (s. Hof- und Personal-Nachrichten) erhebt sich an der Stelle, von der aus „die faule Grete“ ihre Geschosse gegen die trotzige Raubritterburg der Quitzows gerichtet und die bis dahin für unüberwindlich gehaltenen Mauern der festen Burg niedergelegt hat. Die Ausführung des Werkes war Hrn. Prof. Calandrelli übertragen, der die Aufgabe hatte, die Gestalt des Kurfürsten im wesentlichen frei aus der Phantasie zu erschaffen, eine in die ritterliche Tracht jener Zeit gekleidete, durch innere Wahrheit überzeugende Charakterfigur hinzustellen. Die in Bronzeguß gefertigte Statue läßt erkennen, wie der Künstler die Lösung seiner schwierigen Aufgabe zu finden wußte. Fest und sicher steht der Kurfürst in der schlichten, schmucklosen Panzerrüstung da, von dem breitfaltigen Mantel umflossen, der seiner Gestalt die erwünschte Fülle und Ruhe des Umrisses giebt. Nicht herausfordernd blickt sein Auge, aber furchtlos den Gegner erwartend, der ihm von der Burg Friesack droht, und mit nerviger Faust umfaßt er kraftbewußt das in der Scheide ruhende Schwert, ein Herrscher, der den Frieden will und ihn mit scharfer Waffe zu erzwingen weiß. In Höhe von 3 m ist das Standbild auf einem 6 m im Quadrat messenden Unterbau aus rothem schinkelschen Granit errichtet. Auf diesem Unterbau ruht, von einem kräftig ausgebildeten Sockel getragen, das achteckige Postament, dessen oberer Theil mit einem Zinnenkranz umgeben ist. An der Frontseite befindet sich am Postament der brandenburgische Adler auf einem Bronzeschild, welches von der heraldischen Helmzier des Hohenzollernhauses bekrönt wird, und darunter, in den steinernen Sockel eingehauen, in altgothischen Lettern die einfache Inschrift: „Kurfürst Friedrich I. Markgraf von Brandenburg.“

— Die Auffindung eines größeren Römerkastells in Ems durch Oberstlieutenant Dahm erregt in betheiligten Kreisen lebhaftes Interesse. Man hatte in den letzten fünfzig Jahren im Lahn- und Emsthal bis auf eine Entfernung von über 2 km hinter dem Pfahlgraben zahlreiche Spuren römischen Anbaues gefunden, die mit Sicherheit auf eine ausgedehnte Ansiedlung schließen ließen. Oberstlieutenant Dahm ging deshalb bei seinen Untersuchungen von der naheliegenden Ansicht aus, daß in der Nähe einer derartigen, umfangreichen Niederlassung in so gefährdeter Lage, den benachbarten raub- und rauflustigen Chatten gegenüber, noch eine größere Befestigung vorhanden gewesen sein müsse. Diese Befestigung aber konnte aus militärischen Gründen bei der vorliegenden Geländebeschaffenheit an keinen anderen Stelle gesucht werden als dort, wo das Lahn- und das Emsthal sich vereinigen. Die Richtigkeit dieser Vermuthung wurde durch die vorgenommenen Ausgrabungen glänzend bestätigt; in kaum zwei Tagen konnte das gesuchte Kastell auf drei Seiten festgestellt werden. Die evangelische Kirche liegt in der Prätentura, das Pfarrhaus in der Retentura des Kastells; die Reste des letzteren wurden erst in einer Tiefe von 1½ bis 2 m unter der Straße aufgefunden. Auf die Ergebnisse der weiteren Untersuchungen darf man gespannt sein.

W. Man schreibt uns aus Wiesbaden: Die Pforten des alten Königl. Theaters haben sich am 7. Oktober für immer geschlossen; noch wenige Tage und das neue Hoftheater wird in Anwesenheit des Kaisers die Weihe empfangen, ein Prachtbau, der sich in dem Grün der neuen Kuranlagen auf dem „Warmendamm“ vortheilhaft abhebt. Am 12. Dezember 1892 wurde der erste Spatenstich zu dem Bau gemacht, nachdem die von dem k. k. Baurathen Fellner und Hellmer in Wien eingereichten Pläne die Zustimmung der städtischen Behörden gefunden hatten. Das Theater ist im engsten Anschluß an Kurhaus und Kolonnaden, direkt in den Anlagen an der Wilhelmstraße erbaut und ist ein neuer Schmuck für diese herrliche Stadtgegend. Der Haupteingang findet durch die neue Kolonnade statt, was bedingte, daß die größere figürliche Ausschmückung nach der entgegengesetzten Seite, in die Nähe des Anlagen-Sees, verlegt werden mußte. Hier ist es ganz besonders die architektonische Giebelgruppe, die als Meisterwerk einen imponirenden Eindruck auf den Zuschauer ausübt die Poesie umgeben von Trauer und Scherz, einer den Lebensfaden eines sterbenden Kriegers abschneidende Parze und einem den Frohsinn des Lebens darstellenden Liebespaar. Der Schöpfer dieses Kunstwerkes ist Professor Volz in Karlsruhe. Professor Eberling-Berlin schuf den von vier Panthern gezogenen Wagen, den Dionysos, an welchen sich eine weibliche poetische Gestalt schmiegt, lenkt. Ueber der Mittelgruppe erhebt sich ein ideal ausgeführter Genius mit erhobener Fackel, welchen Bildhauer Leitner-Wien nach Modellen des Herrn Vogel-Wien geschaffen hat. Von den gleichen Meistern sind die beiden Eckgruppen der südlichen Fassade, die Musik und das Lustspiel darstellend. Der inneren Einrichtung des Hauses sind selbstverständlich alle technischen Errungenschaften der Neuzeit dienstbar gemacht. Die Beleuchtung sämmtlicher Räume ist elektrisch, für die maschinellen Einrichtungen ist hydraulischer Betrieb vorgesehen, das Orchester kann ganz nach Bedarf versenkt und erhöht werden, ein großer Pulsator sorgt für Erneuerung der Luft, kurz, es ist alles aufgeboten, um den Kunstsinnpel zur Musterirpe eines Theaters zu machen. Die malerische Ausstattung ist dem hier lebenden Meister Kaspar Kögel übertragen worden. Zu der am 16. Oktober abends 6 Uhr stattfindenden Eröffnungs-Vorstellung in Gegenwart des Kaisers haben nur geladene Gäste Zutritt. Die Feier wird durch Beethoven's „Weihe des Hauses“ eröffnet werden, worauf ein von J. Lauff gedichtetes Festspiel mit Musik von dem kgl. Kapellmeister Niebieck in Scene gehen wird. Der zweite Akt aus „Tannhäuser,“ in dem das gesammte Schauspielerpersonal mitwirken wird, beschließt den Festakt.

Provinzial-Nachrichten.

△ Magdeburg, 13. Okt. [Die hiesige kgl. Eisenbahndirektion] wird gegen 80 Beamte abgeben und zwar theils für die Direktion Erfurt, theils für die neu einzurichtende Direktion Halle; außerdem kommen auch hiesige Beamte zur Direktion Hannover bezw. zu den ebenfalls neu einzurichtenden Direktion Kassel. Einzelne Beamte sind auch nach Breslau überwiesen worden. Die ganze Direktion Magdeburg wird in 14 Betriebs-Inspektionen zerfallen (wovon 5 in Magdeburg bleiben und je 2 nach Berlin, Stendal, Halberstadt und Braunschweig, sowie eine nach Aschersleben kommen); ferner in 5 Verkehrs-Inspektionen (2 in Magdeburg und je 1 in Stendal, Halberstadt und Braunschweig); in 4 Maschinen-Inspektionen (je eine in Magdeburg, Stendal, Braunschweig und Halberstadt) und schließlich in eine Telegraphen-Inspektion mit dem Sitz Magdeburg.

XX Jessen, 13. Okt. [Stadtkirche.] Nachdem im v. J. die sämmtlichen alten Fenster der hiesigen Stadtkirche durch neue, darunter schöne buntglasige, ersetzt worden sind, soll im n. J. eine weitere, durchgreifende Erneuerung des Innern, besonders des Gestühls, des Fliesenbelags, der Heizungsanlage usw. folgen; der Kostenanschlag ist ca. 27,000 M. Altar, Kanzel und Taufstein sind zumeist Stiftungen von Privatpersonen aus dem Jahre 1662 und sollen zwar ausgebessert und aufgefrischt werden, sonst aber erhalten bleiben.

S Bad Schmiedeberg, 12. Okt. [Prose †.] Der um unser Gemeinwesen sehr verdiente Lehrer em. Prose ist gestorben. Derselbe hat fast 50 Jahre ununterbrochen als Lehrer hier gewirkt, aber auch den Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt sich mit aller Kraft gewidmet. So rief er u. a. die städtische Sparkasse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941014029/fragment/page=0001

ins Leben und dies Verdienst trug ihm das städtische Ehrenbürger-Diplom ein. Vor seinem Tode machte er noch verschiedene Zuwendungen, so an die Kirche, die Ortsarmen, selbst an die Bedürftigen der Badegäste. Die Freiwillige Feuerwehr, deren Ehrenmitglied er gewesen, trug ihn heute zur letzten Ruhe, auch sie ist durch ein Legat erfreut worden.

* **Bad Kösen,** 13. Okt. [Neuer Verein.] Den Holzhändlern der Provinz Sachsen ist jetzt eine Einladung zum Beitritt des Vereins der Holzhandels-Interessenten für das östliche Deutschland zugegangen, welcher sich nunmehr statutgemäß gebildet hat. Der Verein erstredt u. a., von den betr. Oberbehörden als berechtigter Vertreter dieses Erwerbszweiges anerkannt und nach Art der Handels- und Gewerbekammern über alle wichtigen, den Handel und die Industrie angehenden Angelegenheiten befragt und gehört zu werden. Vorsitzender des Vereins ist Herr Hugo Aders, Fabrikbesitzer, in Firma Aders & Blumberg, in Guben.

oo. **Von der mittleren Unstrut,** 12. Oktober. [Erntenachrichten.] Die Rüben- und Kartoffelernte, welche durch die Unbilden der Witterung, namentlich durch das mit starken Regengüssen verbundene schwere Wetter vom vergangenen Montage sehr aufgehalten worden war, ist in den letzten regenfreien Tagen beträchtlich gefördert worden und der reiche Erntesegen nahezu geborgen. Auch die Obsternte neigt ihrem Ende zu. Die Preise für die verschiedenen Obstsorten, deren Quantität wie Qualität in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig läßt, haben sich in guter Höhe erhalten, so daß die Verkäufer ein sehr befriedigendes Geschäft gemacht haben. Der rege Verkehr auf den Güterbahnhöfen hiesiger Gegend, hervorgerufen durch massenhaften Rüben-, Kartoffel- und Obsttransport, ist ein wohl noch nie erreichter. Mit der Bergung der Wintersaaten sind die Landwirthe noch sehr zurück. Hoffentlich fördert die zu erwartende trockenere Witterung auch diese Arbeiten zur Zufriedenheit aller Betheiligten.

t **Weimar,** 13. Okt. (Privat-Telegramm.) [Wahl.] Die Wähler des 1. Verwaltungsbezirks wählten mit 253 gegen 230 Stimmen, welche für den Kommerzienrath Döllstädt abgegeben wurden, den Baurath Kohl zum Landtagsabgeordneten.

Vermischtes.

Antisemitisches. Ab und zu gehen die Antisemiten mit der deutschen Geschichte fürchterlich ins Gericht. Hardenberg gilt ihnen als Judensöldner, Bismarck als verjudet u. s. f. Am 10. Oktober muß der arme Karl der Große nach fast 1100jährigem Schlafe sich folgende antisemitische Censur in „Freideutschland" gefallen lassen: „Z. B. Karl der Große, dieser „größeste aller Deutschen," ist gewissermaßen der Vater der fälschlich für deutsch erklärten, in Wirklichkeit lateinischen Schrift. Aber in Wirklichkeit sich auch dieser sog. „Große" oder nur im schlimmen Sinne „Große" ein ausgesprochener Römling, Waffenknecht, ein Wiederausgraber des „Klassischen" (das uns so unsäglich geschadet), ein Verwüster des echtesten Deutschthums (vergl. die Sachsen!), ein Vergewaltiger deutscher Ueberlieferung, deutscher Stammessonderung, ein Willkürherrischer, ein Einheitsstaatler nach altrömischem und neurömischem gallischen „Muster," ein „Cäsar," ein „Napoleon des Mittelalters," an dessen Hofe nebenbei, namentlich in geschlechtlicher Hinsicht, die schmutzigste Unsittlichkeit herrschte, ein Hohn auf die altgermanische Hoheit und Reinheit des Weibes," — kurz, er ist die undeutscheste Erscheinung der Geschichte gewesen."

Ueber Schiller heißt es: „Welche traurige Undeutschheit der Stoffe! Eine ganze „Kollektion!" Abgesehen von der Jungfrau von Orleans! Tell! Abfall der Niederlande! Dreißigjähriger Krieg! Wallenstein! Wie ausgesucht nur das Demüthigende, den Verfall Darstellende, Verkleinernde! Und, im Gewande dichterischer Verherrlichung, wahrhaft vaterländisches Gift! Nun läßt sich freilich aus Schiller'schem, selbst aus seinem Gift, vaterländischer Honig genug saugen." Vom antisemitischen Standpunkt aus fehlt die Hauptsache: nämlich der Nachweis, daß Karl und hinterher Schiller verkappte Juden gewesen seien. Vielleicht hat die Akten für diesen Nachweis noch Abwardt hinter sich.

Ein Selbst-Kochapparat. Ein Selbst-Kochapparat wurde von dem Erfinder, Gasingenieur Richard Göbde in Berlin, vor kurzem der dortigen Polytechnischen Gesellschaft vorgestellt. Der neue Apparat erscheint geeignet, in vielen Kreisen der Bevölkerung einen förmlichen Umsturz der Haus- und Kocheinrichtung herbeizuführen. Es ist ein massiv konstruirter, gut verschließbarer Topf, in welchen Glaskochtöpfe übereinander hineingestellt werden. In den Kochtöpfen befinden sich Suppe, Gemüse, Braten ꝛc., die man in nicht länger als 5 Minuten über dem Gase zum Aufkochen gebracht hat. Nach diesen 5 Minuten stellt man die Töpfe in den „Selbstkocher" und nimmt diesen in die Fabrik, auf den Kutschbock, auf die Landpartie oder die Reise mit. Die Speisen kochen ohne jegliches Feuer und ununterbrochen weiter. Nach einigen Stunden ist das Essen gar, ohne zerkocht zu sein. Das bedeutet nicht nur eine enorme Ersparniß an Feuerungsmaterial, sondern auch an Zeit und Arbeit. Die verschiedenen Speisen, welche Herr Göbde auf seinen Gasapparaten bereitete und dann in dem Selbstkocher garkochen ließ, wurden von den Anwesenden gekostet und vortrefflich befunden.

Der Taubstumme. Eine ergötzliche und wahre Geschichte ereignete sich vor einigen Tagen in einem ostfriesischen Städtchen. Ein biederer Zunftgenosse des Hans Sachs hat sich von der Taubstummenanstalt in Emden einen vierzehnjährigen Zögling verschrieben, den er in die edle Kunst des Schusterns einzuführen gedenkt. Er und ein am selben Orte wohnender Vertrauensmann der Anstalt wollen den Jüngling vom Eisenbahnzuge abholen. Der Erwartete ist beiden zwar unbekannt, aber einen Taubstummen findet man ja leicht unter anderen heraus. Sie entdecken ihn denn auch alsbald, wie er mit jener, manchem Taubstummen eigenthümlichen „gedämpften Theilnahme" für die ihn umgebenden Dinge dasteht. Der Vertrauensmann pflanzt sich vor ihm auf und fragt langsam und mit ausgeprägten Lippenbewegungen: „Kom- — men — Sie — von — der — An- — stalt — in — Ems — den?" worauf jener mit einem zögernden Ja antwortet. „Ha- — ben — Sie — Ge- — päck — bei — sich?" — „Nein." — Die beiden Taubstummenbeschützer nehmen ihn gleich in ihre Mitte, bedeuten ihm, zu folgen, und ziehen mit ihm ab. „Er versteht und antwortet ganz gut," meint der Vertrauensmann noch einer Weile. „Jawoll, aber darauf kommt es bei Stuttern gar nicht an; wenn er man Stiefleisch hat und den Stuttershammer flink tanzen läßt, dann wird er einen guten Stiefel machen lernen," entgegnet der Meister. Dem Jüngling, der, nebenbei gesagt, für einen Anstaltszögling recht nett gekleidet ist, muß wohl mit einem male sonderbar zu Muthe werden, denn er läuft plötzlich fort und zum Bahnhof zurück. „Das sind solche Taubstummenmücken," bemerkt der Vertrauensmann. „Gehen Sie rechts um den Bahnhof herum, ich komme von der linken Seite, dann muß er uns wieder in die Hände fallen." Gesagt, gethan, und nach zwei Minuten ziehen sie mit dem angstvoll dreinblickenden Gefangenen abermals ab. Nach kurzer schweigsamer Wanderung öffnet der Taubstumme seinen Mund und spricht stockend und zagend: „Ich hatte eine Botschaft auf den Bahnhof — —" Damit entweicht er in mächtigem Satze in das nächste Haus. Die anderen stehen bestürzt. „Für einen Taubstummen spricht der aber ganz gut. Sollte es auch der rechte sein?" fragt der Meister. „Gewiß, der rechte ist es!" Also hinterher! Allein der Ausreißer hat die Haustüre bereits von innen verriegelt. „Das Haus hat eine Hintertüre!" In wilder Jagdlust stürzen die beiden Verfolger zu dieser — zu spät, auch sie ist schon verrammelt. Aber das Fenster daneben öffnet sich und an der Seite der Hausfrau erscheint mit angstvollem Antlitz der „Taubstumme" und ruft: „Sieh, Mama, das sind die Männer, die mich mitnehmen wollten!" — Erst großes Verwundern auf Seiten der Dame und Verblüffung auf Seiten der Verfolger, dann Aufklärung, Entschuldigungen und allgemeine Heiterkeit. Der Jüngling kam vom Gymnasium in Emden und hatte durch seine Wortkargheit und Schüchternheit das heitere Mißverständniß ermöglicht.

Präsident und Schwiegermutter. Aus Paris wird berichtet: Der Präsident der Republik hat einen großen Fortschritt in seiner Popularität gemacht; er hat sich die Herzen sämmtlicher — Schwiegermütter erobert. Bei einem Spaziergange, welchen Herr Casimir-Perier mit Herrn Lafargue im Bois de Boulogne unternahm, begegneten den beiden Herren zwei Wagen, dicht besetzt mit heiteren und ausgelassenen Leuten: es war eine Hochzeitspromenade. Einige der Theilnehmer am Hochzeitszuge erkannten Herrn Casimir-Perier und riefen: „Seht, der Herr Präsident!" Dieser lächelte freundlich, erwiderte die Grüße der Gesellschaft und wollte weitergehen, als die Schwiegermutter der Braut, ermuthigt durch das leutselige Benehmen des Herrn Casimir-Perier, sich diesem näherte und ihn bat, sie für die ganze Hochzeitsgesellschaft zu küssen. „Recht gern," erwiderte der Präsident der Republik, und küßte unter den begeisterten Hochrufen der Anwesenden die resolute Frau.

Verunglückte Fischer. Der Draht meldet aus St. Pierre, Neufundland, vom 10. Oktober: Ein fürchterlicher Orkan erhob sich gestern über diesem Theile des Landes. Er wurde immer stärker gegen Abend zu. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar. Von der 300 Fahrzeuge zählenden französischen Fischerflotte befanden sich etwa 50 Boote vor Anker im Hafen, als der Sturm eintrat. Er ließ ihnen keine Zeit, die Anker zu lichten. Alle strandeten. Nur wenige wurden wieder flott, die allermeisten wurden zu Stücken zerschellt. Die Scenen, die sich am Ufer abspielten, waren herzzerreißend. 10 Fischer ertranken vor den Augen der am Gestade versammelten Menge. Auch auf dem Meere sind viele Boote mit Mann und Maus untergegangen. Wahrscheinlich sind es 16 gewesen. Dann würde die Zahl der Opfer des Sturmes an 200 betragen.

Die Trichinen. Ueber die Lebensweise der Trichinen sind durch die gleichzeitigen Untersuchungen eines russischen und belgischen Forschers neue Anschauungen gewonnen worden. Als Zenker (jetzt Professor der pathologischen Anatomie in Erlangen) 1860 die Trichinenkrankheit beim Menschen entdeckt hatte, stellten Virchow und Leukart durch Thierversuche den eigenartigen Entwicklungsgang der Trichinen fest. Die mit dem Schweinefleisch verzehrten Trichinen verlieren im Magen die Kalkkapsel, welche sie einschließt — sie wird durch die Salzsäure des Magensaftes aufgelöst — gelangen dann als freie Individuen in den Darm, hier setzen die geschlechtsreifen Trichinenweibchen ihre Jungen, ein jedes oft viele Hunderte, ab, die nun durch die Darmwand hindurch auf bisher völlig unbekannten Wegen in die Körpermuskulatur gelangen, wo sie sich wieder einkapseln. Wie die jungen Trichinen, die im Innern der Darmhöhle geboren werden, durch die muskulöse Darmwand hindurchdringen vermögen, ist bis jetzt ein Räthsel gewesen. Jetzt haben Askanazy und Cerfontaine, die ihre Untersuchungen ganz unabhängig von einander gemacht haben, durch exakte mikroskopische Untersuchung der trichinösen Darmwände festgestellt, daß die Entwicklung der jungen Darmtrichinen doch etwas anders vor sich geht, als man bisher geglaubt, und zwar in folgender Weise. Die weiblichen Darmtrichinen bohren sich in die Zotten und Schleimhaut des Darmes ein, wo man sie in großen Haufen findet, besonders im Lumen der erweiterten Chylusgefäße; in eben denselben finden sich auch vereinzelte junge Würmer, die nun von hier durch den Lymphstrom weiter fortgeschwemmt werden, in die Lymphdrüsen der Bauchhöhle gelangen, von da in die Blutgefäße, in die Haargefäße (Capillarien) und schließlich in das Bindegewebe. Die bisher allgemein gehegte Annahme, daß junge Trichinen im Darmlumen oder in der Darmwand frei sich aufhalten, hat sich bei näheren Untersuchungen gar nicht bestätigt. Ein solches Verhalten erscheint auch im Grunde genommen wenig wahrscheinlich, weil die Trichinen alsdann wohl zum größten Theile mit dem Darminhalte nach außen gelangen würden. Weder ist dem nicht so, sondern die Trichinen bringen schwere Erkrankungen der Darmwand selbst hervor, für die erst jetzt das volle Verständniß gewonnen ist. Der Wanderungsgang der jungen Trichinen ist derselbe, den alle Nahrungsbestandtheilen bei der Verdauung machen. Die ungeheure Verbreitung der jungen Thiere im Körper findet erst dadurch ihre Erklärung.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 13. Oktober.

Sehr geehrte Redaktion!

„Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede," deshalb darf ich Sie wohl bitten, auch einmal einem Freunde der Konsumvereine das Wort in Ihrem Blatte zu geben.

Obgleich der Kampf der Detaillisten gegen die Konsumvereine, als ein Kampf gegen Windmühlen, doch ein vergeblicher sein wird, können die in den beiden Eingesandts zum Ausdruck gekommenen Anschauungen über Wesen und Berechtigung der Konsumvereine nicht ganz unerwidert bleiben, weil sonst bei dem unbetheiligten Publikum die Meinung erweckt werden könnte, als seien triftige Ausführungen vollberechtigt.

Ich will gleich bemerken, daß ich die Gegnerschaft der Interessenten erklärlich finde. Berechtigt ist sie aber nicht mehr, als die Gegnerschaft gegen jedes andere Großunternehmen oder der Kampf z. B. gegen die ersten Maschinen oder die Eisenbahnen von Seiten der damaligen Interessenten.

Ein Kampf gegen Windmühlen ist es, weil das Genossenschaftswesen tief in den Bedürfnissen der Zeit begründet ist und voraussichtlich noch eine große Zukunft hat. Vernünftig ist, wer sich unabänderlichen Verhältnissen anpaßt und sich nicht vermißt, dem Entwicklungsgesetz ins Handwerk zu pfuschen. Um nicht zu viel Platz Ihrer geschätzten Zeitung in Anspruch zu nehmen, muß ich es mir versagen, auf die einzelnen Punkte der beiden Eingesandts einzugehen. Ich will zu den gemachten Vorwürfen nur bemerken, daß auch hier der Satz gilt: „Wer schimpft, ist im Unrecht." Und eine Beschimpfung ist es, wenn man Hunderttausende für so beschränkt erklärt, daß sie ein ganzes Jahr höhere Preise zahlen, nur um am Jahresschluß ein Kleid kaufen zu können. Solche Behauptungen bedürfen keiner Widerlegung; sie richten sich selbst.

Nur eine Frage sei gestellt: Mit welchem Rechte will man es dem Kapitalschwachen verbieten, sich mit Seinesgleichen zusammenzuschließen, um dadurch sich einen Theil jener Vortheile zu verschaffen, welche nur das Großkapital gewährt? Aber dem Kapitalkräftigeren bleibt es gestattet, sich mit 500 M. an einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung, oder mit 1000 M. an einer Aktiengesellschaft zu betheiligen.

Alle drei Arten des Genossenschaftswesens sind entweder gleichberechtigt oder insgesammt nichtberechtigt!

Es muß doch selbst dem ärgsten Feinde der Konsumvereine auffallen, daß darin ein mildsbarer Widerspruch liegt; das eine zu erlauben und das andere zu verbieten. Denn auf das Verbot laufen doch am Ende alle Bestrebungen gegen die Konsumvereine hinaus. (Das ist ein Irrthum. Die Red.)

Nun noch eine logische Folgerung aus dem Vorschlage des ersten Einsenders. Hiesige Detaillisten haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam Waaren zu beziehen und an ihre Mitglieder abzugeben. Dadurch werden zweifellos die hiesigen Engrosgeschäfte ꝛc. in ihrem Einkommen geschädigt und deren Steuerkraft geschwächt. Folglich (nach der Logik des Einsenders A. N.) muß für diese Einkaufsvereinigung einerseits die Bedürfnißfrage eingehört und andererseits dieselbe zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Zum Schluß noch eins: Wollen die beiden Einsender wissen, wo die ärgsten Feinde eines soliden Kleinhandels zu suchen sind? In ihren eigenen Reihen. Mögen sie doch einmal mit offenen Augen deselbst Umschau halten. Wie viel giebt es da nicht „Kaufleute," die keine Ahnung von Kalkulation haben, und nur dem Nachbar einige Kunden wegzuschnappen, zu Schleuderpreisen verkaufen, bei denen nicht einmal die Selbstkosten gedeckt werden. Wer schließlich die Kosten deckt, wissen am besten die Lieferanten. Möchten jene Parasiten des Kleinhandels einmal in einem gutgeleiteten Konsumverein in die Lehre gehen, um zu sehen, wie man Waare richtig kalkulirt, wie man Inventur macht und nicht zuletzt, wie die Waare genau unter ihrem wirklichen Namen verkauft wird und so ein Gesetz gegen unlautere Konkurrenz überflüssig ist.* F.

* Wir geben auch diese Zuschrift wieder, welche durch eine weniger gereizten Ton ihre Beweiskraft, soweit eine solche ihr innewohnt, nicht beeinträchtigt haben würde.

Die Redaktion.

Handel. Gewerbe und Verkehr.

— Nachdem die Bemühungen sämmtlicher Schutzkomitees für griechische Werthe gescheitert sind, hat der berliner Ausschuss ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet, mit der Bitte, den vergewaltigten Gläubigern zu Recht zu verhelfen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Neuss a/Rh., 12. Okt. (Original-Wochenbericht von Jonas Hoffmann.) Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchte verkehrten auch während dieser Woche in gedrückter Stimmung, so dass sich die Preise nur für die besten Sorten behaupten konnten. Weizenmehl matter. Weizenkleie still. — Tagespreise: Weizen 112—128 M., Roggen 97—106 M., Hafer 105 M. für 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack 17,25—17,75 M. für 100 kg. Weizenkleie ohne Sack 3,10—3,20 M. für 50 kg.

* Leipzig, 13. Okt. Weizen per 1000 kg netto inländischer alter 132—135 M. bez. u. Br., do. neuer 125—124 M. bez. u. Br., do. ausländischer 125—135 M. bez. u. Br. Still. Roggen per 1000 kg netto inländischer 110—118 M. bez. u. Br., do. ausländischer 115—120 M. bez. u. Br. Behauptet. Gerste per 1000 kg netto Braugerste 135—100 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- u. Futterwaare 95—100 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer alter —,—, do. neuer 110—134 M. bez. u. Br., do. ausländischer —.

Spiritus.

* Leipzig, 13. Okt. Spiritus (unversteuert) per 10,000 l % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. 52,20 M. G., do. mit 70 M. 32,50 M. G.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Leipzig, 13. Okt. Raps per 1000 kg netto —,—. Rapskuchen per 100 kg netto 10—11 M. Br. Rüböl per 100 kg netto ohne Fass 42½ M. bez., 42½ M. Br. Still.

Hülsenfrüchte.

* Leipzig, 13. Okt. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —, —, do. Donau- 110 M. bez. u. Br., do. rumänischer —,—, do. ungarischer —.

Oelkuchen. Leinen.

Neuss a/Rh., 12. Okt. (Original-Wochenbericht von Jonas Hoffmann.) Rüböl saaten und Erdnüsse sind flauer. Leinsaaten behauptet. Umsätze unbedeutend. Rüböl in guter Frage und preishaltend. Leinöl ohne Vorräthe und anziehend. Erdnussöl behauptet. Oelkuchen vernachlässigt. — Tagespreise bei Abnahme von Partien: Rüböl ohne Fass 41,25—44,50 M., Leinöl ohne Fass — M. für 100 kg. Rübkuchen 86 M., Leinkuchen — M., Erdnusskuchen (haarfrei) 118 M. für 1000 kg.

Viehmärkte.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 13. Okt. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen heute: 3493 Rinder, 4340 Schweine (darunter 114 Bakonier), 634 Kälber und 13,231 Hammel. Der Handel in Rindern verlief ruhig; der Markt wurde nicht ganz geräumt. I. 63—66, ausgesuchte Waare auch darüber, II. 56—60, III. 48 bis 53, IV. 44—46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht (d. i das Gewicht der vier Viertel, auf welche der für das Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füssen, Eingeweiden oder »Kram« usw. vertheilt worden ist.) — In inländischen Schweinen wickelte sich der Handel zu etwas niedrigeren Preisen als und wurde der Markt geräumt. I. 54—55, ausgesuchte Waare auch darüber, II. 52—53, III. 41—52 M. für 100 Pfd mit 20 Proz. Tara. Bakonier 43—45 M. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara auf das Stück. — Der Kälberhandel verlief glatt zu erhöhten Preisen. I. 65 70, ausgesuchte Waare auch darüber, II. 62—64, III. 44—60 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Das Geschäft in Hammeln gestaltete sich bei rückgängigen Preisen schleppend und verblieb grosser Ueberstand. I. 45—50, II. 40—42 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Chemische Produkte.

Magdeburg, 12 Okt. (Bericht von Lutze & Heimann.) Chilesalpeter. Der Markt verkehrt fortgesetzt in ruhiger Haltung Wir notiren heute: Okt.-Nov. 1894 8.30 M., Febr.-März 1895 8.50 M., Sept.-Okt. 1895 8.15 M., Febr.-März 1896 8.40 M. frei Fahrzeug Hamburg.

* London, 12. Okt. Chilisalpeter, ordinärer 9 sh. — d., raffinirter 9 sh. 4½ d.

Wasserstände. († bedeutet über — unter Null.)

Saale. Trotha, 13. Okt. morgens † 2,56, 13. Okt. abends † 2,51.
„ Bernburg, 12. Okt. † 2,68, 13. Okt. † 2,00.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	12. † 0,20	8	—	Torgau	13. † 2,82	22	—
Prag	» † 1,80	20	—	Wittenberg	» † 3,56	20	—
Jungbunzlau	» † 0,09	1	—	Rosslau	» † 3,45	39	—
Laun	» † 0,53	8	—	Barby	» † 3,14	28	—
Pardubitz	» † 0,68	—	—	Magdeburg	» † 3,30	15	—
Brandeis	» † 0,10	3	—	Tangermünde	» † 3,92	—	20
Melnick	» † 1,42	23	—	Wittenberge	» † 3,14	—	25
Leitmeritz	» † 1,12	18	—	Dömitz Peg.	12. † 2,01	—	15
Aussig	13. † 1,55	25	—	Lauenburg	13. † 1,93	—	30
Dresden	» † 0,43	22	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 50 cm Fall gemeldet.

Künstliche Blumen als Ersatz für frische Blumen.

Es ist Sitte, an Namenstagen, Hochzeitstagen, Wohnungsveränderungen, Jubiläen, überhaupt zu jeder festlichen Gelegenheit Blumen zu schenken. Die bekannte **Hallesche Kunstblumen-Fabrik M. Peiser** hier, Gr. Ulrichstraße 54, liefert in höchster Naturtreue für einen nicht höheren Preis, als den, für welchen frische Blumen zu haben sind, **künstliche,** die dabei den Vorzug genießen, noch viele Jahre an den freundlichen Geber zu erinnern, während frische Blumen schon nach wenigen Tagen ihr Dasein im Kehricht beenden. Die Fabrikate der **Halleschen Kunstblumen-Fabrik M. Peiser** werden bis in die fernsten Weltgegenden versichert und beschäftigt die Fabrik zu Ostern 2—300 Arbeiter. In der Detail-Abtheilung, Gr. Ulrichstraße 54, wird im Einzelnen strikte zu Fabrikpreisen verkauft. Die neu erschienenen Kataloge erhält Jeder auf Wunsch gratis und franco.

Photographie Müller & Pilgram.

Specialität: Kinderaufnahmen. (6

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors.

Als spezielle Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenfeuerkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. [ad

Grosse Tapeten-, Rum- u. Cognac-Auction.

In der **Kaiser-Wilhelms-Halle** **(oberer Saal)**
werden gegen gleich baare Bezahlung am **Dienstag den 16. Oktober cr.**
Vormittags von 10 Uhr an ca. 1000 Zimmer Tapeten mit den dazu gehörigen **Borden**, darunter hochfeine **Salon-, Wohnzimmer-, Schlafzimmer-Tapeten** öffentlich meistbietend versteigert werden: ferner kommen zur Versteigerung ein großer Posten **Rum** und **Cognac** nebst **Ungarwein**, sowie ein neues **Kummet-Sielengeschirr** und **3 Kegelkugeln.**

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auctionator. (r

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch den 17. Okt. d. J. Nachmittag 1 Uhr werden **im Saale des Herrn Zappe** in **Schkeuditz**, Bahnhofstraße, verschiedene, zum Nachlasse des verstorbenen Lehrers Herrn **Hoyer** gehörige Gegenstände, als:
1 Plüschgarnitur nebst **nußbaum Möbeleinrichtung**, bestehend in: **1 Pianino, 1 Verticow, 1 gr. Spiegel mit Kommode, 1 Sopha tisch, 4 Stühlen** mit hohen Lehnen, **1 Regulator**; ferner: **2 Kleiderschränke, 1 Sopha, Rohrstühle, Kommode, Küchenschrank, Tische, Bettstellen** mit **Betten, Portieren** u. **Fenstergardinen, Leib-** u. **Bettwäsche**, verschiedenes **Küchengeräth**, **1** silberne **Taschenuhr, Bücher** u. l. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.
Schkeuditz, den 13. Oktober 1894.
Zacher, Gerichtsvollzieher. (ar

Die
mit den neuesten Maschinen zur Herstellung von Gemüse- u. Obst-Präserven Conserven, von allen Nudel-Sorten und Maccaroni versehene **Fabrik** zu **Klein-Corbetha** bei Bahnhof Corbetha soll **sofort** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt
Der Konkursverwalter (ar
Weber, Rechtsanwalt in Lützen.

Haus-Verkauf.

15 % Verzinsung.

Mit 2000—3000 *M* Anzahlung verkaufe mein **Haus** mit Garten, passend für kleinen Rentier oder alleinst. Frau. Off. **Uu. 1092** U. Exp. d. Z., Markt 24, erb.

Für Brauereien 2c.
Ein tüchtiger, intelligenter **Gastwirth**, der engl. und franz. Sprache mächtig, kautionsfähig, dessen Frau eine sehr gute Küche führt, **sucht** ein **gutes Brauerei-Lokal** oder auf **Bierpacht** oder die Bewirthschaftung eines **Hotels** u. dergl. Antritt kann vom 1. November ab erfolgen. Angebote mit ausführl. Darl. d. d. Exp. d. Z. unter **hg 50** erb.

Gasthofs-Verkauf.
In einem 800 Einw. zähl., an 2 Bahnen geleg. Dorfe Thür. ist ein gutgehender **Gasthof mit Tanzsaal**, einziger im Orte, mit sämmtl. Inv. sof. zu verk. In dem Orte, welcher guten Fremdenverkehr hat, bestehen mehrere Gesellschaften. Vorzügliche Kaufgelegenheit für Fleischer. Lagerbiernmf. ca. 300 Hktl. Kaufpreis 35000 *M*, Anzahl. 6000 *M*. Zu erfr. in **Bach's** Rest., **Zeitz**, Leipzigerstr. 11.

Maurermeister wünscht altershalber sein blühendes **Baugeschäft** auf dem Lande (Braunkohlen-Industrie-Bezirk) mit guter Ziegelei an jüngere Kraft abzutreten. Auskunft ertheilt
A. Th. Faerber, Zeitz. (ad

Flotte Bäckerei, Preis 600 Mk., 1. Januar beziehbar.
Näheres Friesenstraße 4, I. (r

Kohlengeschäft billig zu verpachten. Näheres **Forsterstraße 46, I.** (r

Gutsverkauf.

Ein **Gut** (208 Morg.) in **Holstein**, an der Bahn belegen, mit reichlich schönen Wiesen u. Weiden, herrschaftl. Gebäuden, 20 St. Rindvieh, 4 Pferde, 10 Schweine, Federvieh u. sehr gutes todtes Inventar, ist für den billigen Preis von 50,000 *M* bei 10—15,000 *M* Anzahlung mit voller Ernte, wegen Erbschaftsregulirung sofort zu verkaufen. Näheres durch den Bevollmächtigten Herrn **Bischoff**, Küterwall 26, p., **Hamburg.** (ad

Gutgehende **Fleischerei** sofort oder später zu verpachten. Offerten unter **U. 4072** an die Expedition d. Ztg.

Materialw.-Eckhaus

Leipzig, hoher Miethsertr., gr. Umf., auch f. Nichtkaufleute pass., f. 5000 *M* Anzahlung billig zu verkaufen.
Offerten an **Moritz Friedrich, Seifenfabrik Leipzig** erbeten. (ad

Gasthaus

mit **schönen Fremdenzimmern, Gesellschaftssaal, größeren Ausspannungsverkehr, im Centrum einer größeren Stadt Sachsens**, beabsichtigt der Besitzer, da er nicht selbst Gastwirth, unter den coulantesten Bedingungen bei niedriger Anzahlung **zu verkaufen.** Obschon größeres Object, ist dasselbe wenig belastet u. dürfte ein Risiko ganz ausgeschlossen sein; bestes Inventar vorhanden. Offerten **G. S. 969 „Invalidendank“ Leipzig** erbeten. (ad

Colonialw.- Eckgeschäft, flottgeh. Verkehrslage Alt-Leipzig, bill. zu verm. Off. **L. A. 890 „Invalidendank“ Leipzig.** (ad

Verschiedene kleinere u. größere flottgehende Restaurants zu verpachten, auch Bierpacht.
Gasthöfe mit 3—4000 *M* Anzahlung zu verkaufen. (r
A. Ritzer, Landwehrstr. 4, II.
Bei Anfr. 20 ₰-Marke beif., folgt Beschr.

1,500,000 Mark
so gut wie **unkündbare — Inkitutsgelder — auf Stadt-Hypothek** von **4%** an auszuleihen durch (d
Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a/S.

Hypotheken-Capital

bis **60%** der Taxe zu **4—4½%**
10 oder 15 Jahre fest. [s
M. Oberlaender,
Bank-Commission, Kaulenberg 1.

3000 Mark auf sichere Hypothek **gesucht.** Off. unter **Xx. 1095** an die 2. Exped. d. Zeitung, Markt 24.

70,000 Mk. zur ersten Hypothek auf ein rentabl. Haus am Markt **gesucht.** Unterhändl. verbeten. Off. unter **Pp. 1087** an die 2. Exp. d. Z., Markt 24.

10—12,000 Mark
auf sichere 2. Stadthypothek gesucht. Off. unter **Vv. 1069** an die 2. Exp. dieser Zeitung, Markt 24.

12—25,000 Mark
will ich 1. Januar 1895 auf nur 1. Hyp. ausleihen. Off. unter **R. 37** an die 2. Expedition d. Zeitung, Markt 24. (r

3500 Mk. sehr gute II. Hypothek, durch höhere III. gedeckt, auf Grundstück Mitte Stadt sofort oder später gesucht. Gefl. Off. von Selbstverleihern unter **S. 4070** Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann mit flottem nutzbringendem Geschäft **sucht** auf kurze Zeit ein **Darlehn von 500 Mk.** gegen Sicherheit und Zinsen. Offerten unter **V. v. 1003** an die 2. Exped. dieser Zeitung, Markt 24.

! Herr oder Dame!
sofort als **stiller Theilhaber** gesucht mit **3000 Mark** gegen Sicherstellung und 10% Zinsen, event. auch mehr. Off. **F. T. 50** bahnpostl. **Cöthen i/A.** (a

Eckladen
Gr. Ulrichstr. 52 zum 1. April zu verm. Näh. Comtoir 1. Et. (r

※ Ein Laden ※

Untere Leipzigerstraße 14 zu verm. Näheres Leipzigerstraße 81. (s

Eckladen m. anstoß. kl. Wohn. 2c. (zusammen 8 Räume), **Alte Promenade 23**, z. 1. April 95 (auch als **Bureaus** passend) preiswerth zu **verm.** Besichtigung nach Anmeldung beim Hausmann. (r
Nähere Auskunft nur Mühlweg 39.

2 Bier-Keller zu vm. **Töpferplan 6.**

Werkstellen
für Holzarb., 40 und 26 □m, mit Wohn., p. 1. April zu verm. **Mittelwache 2.**

Schöne 1. Etage Alte Promenade 23, gegenüber Universität 9 bis 10 gr. Z., z. 1. April 95 zu **verm. Event. dazu 3 Hochparterrezim. Letztere auch allein** (als Bureau, für Aerzte 2c.). Besichtig. 10—12, 4—6 nach Meldung beim Hausmann.
Nähere Auskunft Mühlweg 39. (r

Sophienstr. 26, part.,
herrsch. Wohn., 3 St., 2 K., K. u. Zub., per 1/4. oder früher für 600 *M* wegen Versetzung zu vermiethen. (d

Herrschaftl. 2. Et. zu vermiethen Albrechtstr. 16. (s
Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen Gasthof **Zu den drei Lilien, Passendorf.** (r

Forsterstraße 13

Parterre-Wohnung, 4 Z., 2 Kam., Veranda, Garten, sofort oder später zu vermiethen. Näh. beim Hausmann das. oder **Zinksgartenstr. 12, II.** (s

Stube zu vermiethen an eine alleinstehende Frau **Gr. Klausstr. 13, I.**

Herrschaftl. Beletage,
6 Zimmer, Badestube, nebst Zub., 1/4. 1895. Näh. Merseburgerstr. 159, II.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, sofort oder später zu beziehen **Schweitzerstraße 3.**

3 St., K., Spk. u. allem Zub., Mitte der Stadt, zum Abverm. geeign., jährl. 300 *M*, sofort oder später zu beziehen. Näheres **Kuhgasse 9**, Hinterged. (s

Frdl. Wohnung, 40 Thlr., Stube, K., Küche, 1. Jan. nur an einz. Leute zu vermiethen **Steg 15.**

Wohnungen zu 14, 34, 46 Thlr. sind per 1/1. 95 und eine **Wohnung** zu 44 Thlr. bald zu vermiethen **Thorstraße 34.** (r

Eine Wohnung zu 250 Mk.
Eine Wohnung zu 500 Mk.
zu vermiethen **Sophienstr. 27.** (r

Albrechtstraße 17

2 Wohnungen, 1. Etage, 450 *M*, 2. Etage, 400 *M* zum 1./4. 1895 zu verm. (s

Die zweite Etage

bestehend aus 8 Zimmern ist per 1. April 1895 zu vermiethen (r
Neue Promenade 14
an der Leipzigerstraße.

Wohnung, II. Et., im Pr. v. 450 *M* 1. Januar zu vermiethen bei
R. Erbe, Dorotheenstr. 13.
Fr. St., K. u. K. sof. od. sp. Blücherstr. 9.

2 halbe Etagen,

1 u. 2 Treppen, 425 u. 375 *M*, 1. Etage mit Balkon per 1/4. 1895 zu beziehen (s
Thorstraße 61, Nähe der elektr. Bahn.

※ Mansarden-Wohnung, ※

1 St., 2 K., K., an ruhige Leute **sofort zu vermiethen.** Näheres (s
Leipzigerstraße 81.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, parterre, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen **Friedrichstr. 11.** (r

Gut möbl. Zimmer

mit **Pension Bergstr. 6** am Paradeplatz **Kiehling.** (r

Möblirtes Zimmer mit Kabinet für monatlich 15 Mk. zu vermiethen Dachrichtstraße 12, II. links. (r

F. möbl. Zimmer verm., sowie **einfach möbl. Zimmer** Gr. Wallstr. 42, II. r. (s

Eleg. möbl. Wohn. Jägerplatz 7. [s

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Steinstr. 61, I.

Gut möbl. Zimmer Gr. Steinstr. 22, II. (s

Möbl. Wohn. z. verm. **Parkstr. 2.**

Gut möbl. Zimmer Merseburgerst. 22, II.

Fein möbl. Zimmer Breitestr. 32, III. (r

Möbl. Eckzimmer mit Kabinet sofort zu verm. Dryanderstr. 28, II. l.

Möbl. Z. preisw. z. verm. Sternstr. 1, III.

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiethen **Lindenstr. 64, II. r.**

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gr. Ulrichstr. 19, I., zweiter Eing.

Möbl. Schlafstl. zu verm. Geiststr. 5, III.

Anst. Schlafstelle Gr. Steinstr. 89, III.

Gesucht zum 1. April 1895 **herrschaftliche Wohnung** von ruhigen anständigen Miethern im Preise von 6—800 *M*. Offerten unter **1802 E.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Möbl. Zimmer mit Kabinet gesucht.
Off. mit Preisangabe unter **Zz. 1096** an die II. Exped. d. Ztg., Markt 24.

1—2 Pensionäre

finden freundl. Aufnahme bei (r
Fr. Past. **Fischer, Friedrichstr. 11.**

Für einen 11jährigen Knaben aus guter Familie, welcher das städtische Gymnasium besucht, wird für sofort oder auch zum 1. Novbr. in einer feingebildeten Familie gegen gute Honorirung **Pension gesucht.** Offerten sub **1882 M.** an die Exp. d. Ztg. erbeten. (ar

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N. (ad

Kaufmännischer Verein zu Leipzig.
Abtheilung f. Stellenvermittelung.
Jederzeit reichliches Material von Bewerbern. [ad
Vakanzen in großer Auswahl.

Kutscher-Gesuch.
Wir suchen für ein Rittergut einen gut empfohlenen ledigen Kutscher zum sofortigen Antritt. Meldungen Montag Vormittag.
Landwirthsch. Beamten-Verein, Halle a/S., Magdeburgerstr. 4. (r

Bergmann, verh., in verschied. Arbeiten erfahren, sucht bald oder später Stellung als **Steiger** oder **Betriebsführer.** Gefl. Offerten unter **1884 O.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (a

Bei dem **Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Verein zu Halle a/S.** ist die Stelle eines **Ingenieurs** baldigst zu besetzen.
Bewerber, welche eine technische Hochschule mit Erfolg absolvirt haben, auch Praxis im Dampfkesselbau sowie im Dampfkessel- und Maschinen-Betriebe besitzen, wollen ihre Angebote unter Einreichung eines Lebenslaufes nebst Zeugniß-Abschriften und unter Angabe der Gehaltsansprüche an den Ober-Ingenieur des Vereins **F. Münter** in **Halle a/S.** einsenden. (r

Die
Vaterländische Vieh-Versicher.-Gesellschaft
versichert gegen Verluste durch Verenden oder nothwendiges Tödten, sowie bei Pferden auch gegen den **dauernden Minderwerth** infolge von Hut- und Beinleiden zu **festen Prämien** ohne Nachschußpflicht. Nachweislich tüchtige, ehrenhafte (ad

Vertreter gesucht.

Offerten nach **Dresden**, Werderstr. 10.

Bureau-Vorsteher!

Ein tüchtiger Bureaubeamter mit guter Handschrift und mit allen vorkommenden schriftlichen Arbeiten, als auch mit den Verwaltungsgeschäften vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, baldigst eine dauernde Stellung als Bureau-Vorsteher für ein größeres Bureau resp. Kanzlei. — Gef. Offerten beliebe man unter **1883 N.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für ein **fein. Colonialwaaren-Geschäft in Chemnitz** wird für sofort oder 1. November ein

Commis,

der flotter, zuverlässiger Verkäufer fein muß, gesucht. Angebote mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **G. L. 971 „Invalidendank“** Chemnitz (ad

Stud. math.

wird für einen Primaner zur Nachhilfe in Math. gesucht. Offerten mit Preis unter **G. K. 2** an die Exped. d. Ztg.

Junger Mann, militärfrei, schöne Handschrift, **sucht Stellung** in einem **Büreau** oder **Lager.** Off. **Tt. 1091** an die II. Exped. d. Z., Markt 24, erbeten.

Tüchtiger Schlossergehilfe gesucht Liebenauerstraße 9.

Junger Mann, gedienter Kavallerist, **sucht Stellung** als **Reitknecht** oder **Kutscher.** Offerten **Ss. 1090** an die II. Exped. d. Ztg., Markt 24, erb.

Einen tüchtigen **Xylographen**, der in allen Arbeiten erfahren ist, **sucht** sofort **E. Spott,**
Halle a/S., Fleischerstr. 42.

Verkäuferinnen all. Br. erb. St. ev. Wohn. Leipzig, Münzg. 2, Weingierl. (ad

Bekanntmachung.

Die Stelle der
zweiten Köchin
an der **Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben** bei Halle a/S. ist bei 264 *M* Lohn und freier Station (außerdem 1 Dienstkleid p. Jahr) **sofort zu besetzen.** Bewerberinnen mit guten Zeugnissen (besonders auch bezüglich des Kochens) wollen sich schleunigst persönlich vorstellen. (s

Eine ältere Dame in einer süddeutschen Stadt wünscht ein junges **Mädchen** als Gesellschafterin u. als Reisegefährtin zu engagiren. Gehalt nach Uebereinkunft, doch nicht hoch, dagegen familiäre Stell. Meldungen mit kurzer Angabe der Familienverhältnisse unter **T. 4071** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche per sofort eine tüchtige Stepperin bei hohem Lohn.
F. Noah,
Lederhandlung u. Schäftefabrik.

Ein anständiges Fräulein in gesetzten Jahren, in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig, mit sehr guten Zeugnissen, wünscht eine **Stelle als Wirthschafterin** bei alleinstehendem Herrn. Offerten bitte unter **V. 4073** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein j. ehrl. Mädchen zur Aufwartung für Vorm. sof. ges. Magdeb.-Str. 30, p. l.

Heiraths-Gesuch.

Der **Besitzer eines gutgehenden Hotels** in einer lebhaften Stadt, im Alter von 28 Jahren, **wünscht sich zu verheirathen.** Damen mit einem Vermögen von circa **30,000 Mark** wollen auf dieses ernstgemeinte Gesuch ihre Offerten unter Chiffre **B. T. 2832** an Herren **J. Barck & Co.**, Annoncen-Expedition in **Halle a/S.**, einsenden. Discretion Ehrensache. (ad

Damen m. sich vertrauensv. wend. an Fr. Hebamme **Meilicke**, Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6. Auch d. Naturheilk.

Damen finden fr. u. diskr. Aufn. b. verw. **Kunkel**, Heb., Schkeuditz, Bahnhofstr. 62.

Damen bess. Stände sind. Rath, Aufn. z. Niederk. u. streng amtl. Discr., von wo aus nichts nach der Heimathsbehörde berichtet wird. **Berlin**, Friedrichstr. 16, Heb. Bäder i. Hause. [ad

Tanz-Unterricht

ertheilt sicher u. schnell zu jed. Tages- u. Abends. **Ad. Fröbe**, Dreyhauptstr. 2, III.

Damen- u. Kinderkleider

werden bei soliden Pr. sauber u. gutsitzend gefertigt. **Kl. Steinstraße 3.** [r

1 Rover, Adler Nr. 10a, Pneumatik, fast neu, und **1 tafelförm. Instrument**, sehr schöner Ton, preiswerth zu verkaufen **Robert Franzstraße 3, I. r.** (r

Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen Gr. Brauhausstr. 7, v.

Eleg. **Glas-** u. **Lederlandauer**, Halbchaisen, Park-, Naturk.-u. Ponyw., Hinterlader, 1- u. 2p. Kummet- u. Sielengesch. vk. billig **Pommer**, Leipzig, Nordstr. 17.

Prima Saatgut!

Shiriff's square head (bester englischer Weizen) p. 100 Ko. excl. 15 *M*.
Johannisroggen mit **Vicia villosa** (Gotteswicke) in passender Mischung fertig, liefert Unterfertigte p. 100 Ko excl. 13 *M* franco ab hier oder Halle. Säcke pro Halle zurück. Bestellungen direkt oder bei **W. Dönitz** in **Halle a/S.**, Kellnerstraße 1.
Königl. Domaine Lettin, Bez. Halle. (ad

Gänseleberwurst

empfiehlt (r
Ernst Hoinkis, Leipzigerstr. 11.

Cacao I. entölt 2 *M* und 2,40 *M* p. Pfund. (r
Georg Zeising's Drogerien, Gr. Ulrichstraße am Kleinschmieden und Merseburger- u. Königstr.-Ecke.

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila“
zuverlässiges Mittel gegen
„Zahnschmerz.“
Aecht zu haben pr. Fl. **50** Pfg.
in **Halle a/S.** in der Adlerapotheke, Geiststraßen-Ecke,
in **Mücheln** bei Apoth. **A. Hoffmann.**

Dank!

Gegen ein hochgradiges Nervenleiden, womit mein Sohn lange Zeit behaftet war, hatte ich schon viel angewendet ohne Hilfe zu erlangen. Seine Nerven waren derart überreizt, daß sich bei der geringsten Thätigkeit ein rasender Kopfschmerz einstellte. Mattigkeit im ganzen Körper, Schwermuth, Gedankenschwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen und Verängstigungen verschlimmerten sich stetig. Von diesem schweren nervösen Leiden wurde mein Sohn durch eine mehrwöchentliche naturgemäße Behandlung und einfache schriftliche Verordnungen des Herrn **G. H. Braun, Breslau**, Hummerei 57, I, Ecke Schweidnitzerstr. befreit, wofür ich heute nach längerer Zeit der Prüfung des Zustandes gern öffentlich Dank sage. **Reichswald** bei Dyhernfurth in Schles. **A. Güttig**, Königl. Hegemeister.

Specialität:
Trauerhüte
grösste Auswahl von 1,50—15 Mk.
R. Sachs & Co.,
Hoflieferanten,
Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Brillant-Ohrring

Freitag Abend verloren.
Gegen Belohnung abzugeben **Wiesenstraße 3.** (s

Ein Teckel,
auf den Namen Jux hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung
Friedrichstr. 67, Quartier V.

So kann es nicht weiter geh., wir wollen uns schreiben.

Familien-Nachricht.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Steuereinnehmer
B. Gäbler
geb. **Schneider.**
Dies zeigen die Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an.
Halle, den 13. Oktober 1894.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941014029/fragment/page=0003

Gustav Tempel

Hofphotograph, Leipzigerstr. 87, Ecke d. Brauhausstr.,
früher Gr. Ulrichstr. 50. (r

Weihnachtsaufträge bitte ich nicht zu spät aufgeben zu wollen.

Lehranstalt für landw. u. kaufm. Buchführung
von **J. A. Dewitz, Halle a/S., Leipzigerstraße 101.**
Eintritt für Herren und Damen jederzeit. — Honorar mäßig.
Auf Wunsch Pension im Hause und kostenl. Stellennachw. (r

Frauen-Industrie- und Kunstgewerbe-Schule,
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei u. Wäsche-Confection,
älteste und bestrenommirte am Platze,
Halle a/S., **Sophienstrasse 17.** (r
System und Methode der Berl. Akademie. (Maassnahmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen.) Ausbild. als **Directricen.** Für Damen **höh. Stände** Separat-Kurse. Honorar mässig. Prospecte gratis und franco durch die Vorsteherin **Clara Martini.**

Geld-Lotterien

Marienburg	**Wesel**
Ziehung 18. u. 19. Okt. 1894.	Ziehung am 9. Novbr. 1894.
3372 Geldgewinne, darunter:	2888 Geldgewinne, darunter:
90,000 Mk.	**90,000 Mk.**
30,000 Mk.	**40,000 Mk.**

Original-Loose à 3 Mk., Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra) empfehlen und versenden auch unter Nachnahme, Briefmarken 2c. (ad

Oscar Bräuer & Co., Bankgesch.
Berlin W., Friedrichstr. 181.
Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin.

Marienburger Lotterie. Ziehung am 18. u. 19. Okt. 1894.

Haupt-Gew.: Mk. 90000,

Nur baare Geldgewinne!

1 à 30000, 15000, 2 à 6000 etc.
Originalloose à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)
empfiehlt und versendet:
E. Heintze, Wittenberg (Bez. Halle).
Telegr.-Adr.: Heintze, Wittenberg. (ar

Geld-Lotterien

Rothe Kreuz	**Weseler**
Ziehung 24.—26. Oktober.	Ziehung 9. November.
Hauptgew. 50,000, 20,000 ℳ	Hauptgew. 90,000, 40,000 ℳ

baares Geld — ohne Abzug
Originalloose à 3 Mk. Porto und Liste je 30 Pfg. (r
Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.
Der erste Haupttreffer der letzten Serie wurde bei mir gewonnen.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann, Berlin.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 24., 25. u. 26. Oktober 1894.
6023 Geldgewinne:

1 à 50 000 Mark	1 à 10 000 Mark
1 à 20 000 Mark	1 à 5 000 Mark
1 à 15 000 Mark	1 à 3 000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk., Liste 30 Pfg. extra, fällt vorräthig
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. und 19. October cr. (ad
Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.
Original-Loose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pf. — versendet
J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Rothe + Loose

Ziehung 24. bis 26. Oktober 1894.
5 Hauptgew. = **100,000** Mark baar.
Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Peter Loewe,
Bankgeschäft **BERLIN W.,** Mohrenstraße 42. (ad
Telegr.-Adr. **Glückspeter** Berlin.

Wie hat der kleine Mann an der Börse Vortheile?

Kleinen Kapitalisten wird auf Anfrage gern Auskunft gegeben, wie dieselben durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer gutsituirten Bankfirma für gemeinschaftliche Rechnung unternommenen Börsenoperationen sich betheiligen können. Einlage 50 Mark. Kein weiteres Risiko. **Ausnutzung der kleinsten Coursschwankungen** ist Grundsatz. Nur dadurch ist es möglich, dass mit einer Einlage von 50 Mark jährlich 100 bis 200 Mark verdient werden können. Monatliche Abrechnung. **Hochfeine Referenzen.** Anfragen sub 219 D. K. befördern Robert Exner & Co., Annoncen-Expedition, Berlin SW. 19. Dieselben finden discrete Erledigung. (as

---

Theater und Concert-Direction Ernest Cavour, London.

Kaisersäle.

Mittwoch 31. Oktbr. Abds. 7½ Uhr
Grosses Concert von
Ben Davies,
Tenor der Royal Opera, London,
Tivadar Nachéz,
K. Kammervirtuos, London (Violine),
Algernon Ashton,
Componist aus London.
Karten zu ℳ 6, ℳ 4, ℳ 3, ℳ 2 in der **Karmrodt**'schen Buchhandlung. (ad

---

Pilsener Bierhalle.

Soeben frische Sendung **Pilsener Bürgerl. Brauhaus** eingetroffen, empfehle dasselbe in vorzügl. Qualität à Glas 0,4 Liter zu 20 Pfg.
J. Hoffmann.

Welt-Uhr

ausgestellt
Leipzigerstraße 71, I. Etage.
Täglich mit dem Glockenschlage, Morgens 11, 12, Nachmittags 3, 4, 5, 6 und Abends 7 und 8 Uhr
Haupterklärung.
Entree: Erwachsene I. Platz 50 ₰, II. Platz 30 ₰, Kinder die Hälfte.
Vereine und Corporationen à 20 ₰, Schulkinder klassenweise à 10 ₰ (r

---

Walhalla-Theater

Direction: **Richard Hubert.**
Montag den 15. Oktober
Letztes Auftreten!
Die **Max Franklin-Truppe,** Elite-Parterre-Akrobaten. — **Brothers Bruno** und **Hermann** mit ihren chinesischen Spielen. — **Messrs. Griffith** und **Reade,** Excentriker am schwebenden Trapez. — Die Geschwister **Albert** und **Dora Popper** mit ihrer Operetten-Parodie „Der Rattenfänger von Hameln". — Fräulein **Editha de Thouard,** Kostüm-Soubrette. — Das **Rheingold-Trio,** humoristisches Gesangs-Terzett. — **Prof. J. B. Schalkenbach's elektrisches Piano-Orchester.** (Auf allseitiges Verlangen auf kurze Zeit weiter verpflichtet). (d
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag
Vormittags von ½12 bis ½2 Uhr:
Grosser Frühschoppen
bei
Frei-Concert.

Jeden Sonntag
Nachmittags 4—6 Uhr
Grosse
Nachmittags-Vorstellung.
Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet **ein Kind frei** dazu mitzubringen.

Leipziger Gewandhausquartett

der Herren:
Prill, Rother, Unkenstein und **Wille.**
Es finden auch in dem bevorstehenden Winterhalbjahre **4 Kammermusikabende** im Saale der Loge zu den 5 Thürmen hierselbst statt. Der Abonnementspreis für alle 4 Abende beträgt für 1 nummerirten Sitzplatz Mk. 6. Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 20. Oktober reservirt. Neuanmeldungen werden in der **Musikalienhandlung** des Herrn **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstrasse 14, entgegengenommen. (r

---

Gasthof zu den 3 Lilien, Possendorf.

Zu der am **Sonntag den 14. und Montag den 15. Okt.** stattfindenden
Kirmess
ladet ergebenst ein **F. Bude.**
NB. Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. (r

---

„Peissnitz." **Montag**
Schlachtefest **den 15. ds. Mts.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Klopfleisch.** (s

H. Gläser's Bürgerhalle,
Alter Markt 18.
Dienstag den 16. Oktober **Schlachtefest,**
früh Wellfleisch.

Gersten- und Hopfen-Ausstellung

Berlin 1894,
mit Preisbewerb (12000 Mark Geldpreise) und Markt
am 17. und 18. Oktober,
in der Aktien-Brauerei Friedrichshain,
nahe Bahnhof Alexanderplatz. (ad

Verband Deutscher Bureaubeamten zu Leipzig.

Vermittlung von Stellungen auf Rechtsanwalts- und sonstigen Bureaux für jüngere und ältere Bureaubeamte des Schreiberstandes. **Aufträge** und **Bewerbungen** werden schriftlich unter obiger Adresse erbeten. Erledigung erfolgt prompteste **kostenfrei,** nur Stelle suchende Nichtmitglieder haben einen Portospesenbeitrag zu zahlen.
Krankenkasse (e. H.). Unterstützungskasse 2c. 2c. (ad
Erwerbung der Mitgliedschaft sehr zu empfehlen. Prospecte gratis.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N.

Streng individualisirende ärztliche Behandlung mit rein diätetischen Mitteln. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Hexleiden 2c. — Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8. Auflage, Preis 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie direkt. (ad

---

W. F. Bürger & Sohn

Neuhaus bei Naumburg a/Saale.
Aelteste Deutsche Schaumweinkellerei, gegr. 1824.
Weisse Etiquette, Kaiserseet, Monopol.
Prämiirt mit ersten Auszeichnungen. [s

Gegründet 1879. Fernsprecher 172.
Hallesche
Jalousie- und Rollladen-Fabrik
HALLE a. S. Franz Rudolph Krausenstr. 16.

Opern-Textbücher
laut- und leihweise
bei **Otto Hendel,** Markt 24.

Karmrodt'sche
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch,
Barfüsserstr. 20. (r

Heinrich Hothan
Musikalien-Handlung nebst
Leihanstalt
14 Gr. Steinstrasse 14. [r

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. Oktober
Nachm. 3½ Uhr
4. Fremden-Vorst. bei halben Preisen.
Frauenkampf.
Lustspiel in 3 Aufzügen nach Scribe von Olbers.

Personen.

Gräfin v. Antreval, geb. Kermavio	A. Rinald-Paull.
Leonie v. Villegontier, ihre Nichte	J. Schneider.
Henri v. Flavigueil	G. Köhler.
Gustav v. Grignon	F. Rinald.
Baron v. Mouricard	O. Schreiner.
Ein Unteroffizier	A. Kühne.
Ein Bedienter	F. Küstharbt.

Ort der Handlung: Schloß Antreval in der Nähe von Lyon.
Zeit: Oktober 1817.
Nach „Frauenkampf" Pause.
Hierauf: **Walzer,**
ausgeführt von Marietta Caprano, Bertha Corander und den Damen des Corps de Ballet.
Zum Schluß:
Militärfromm.
Genrebild in 1 Aufzug von G. v. Moser und C. v. Trotha.

Personen.

Major v. Linden	H. Schreiner.
Alta, seine Tochter	J. Schneider.
Leo v. Heller, Lieut.	F. Rinald.
Edith, seine Frau	M. Rinald-Paull.
Fanny v. Sporenfels	F. Wagner.
Bodo v. Degen, Lieut.	F. Schuy.
Fredy von Donner, Fähnrich	G. Köhler.
Frohnich, Feldwebel	A. Kühne.
Heinrich, Bursche	A. Schumacher.
Karoline, Köchin bei Frau v. Sporenfels	Kl. Sobieska.
Eine Ordonnanz	C. Markgraf.

Abends 7¼ Uhr
22. Vorst. 21. Abonn.-Vorst. Farbe weiß.
Tannhäuser
und
der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen.

Hermann, Landgraf von Thüringen	Th. Gunther.
Tannhäuser	Müller-Hartung.
Wolfram v. Eschenbach	E. Hynold.
Walt. v. d. Vogelweide	* * *
Heinrich der Schreiber	W. Wirk.
Reimar von Zweter	P. Weiß.
Biterolf	J. Kaula.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	E. Breuer.
Venus	H. Haebermann.
Ein junger Hirt	B. Thedy.
Erster Knabe	B. Thedy.
Zweiter Knabe	H. Greil.
Dritter Knabe	A. Berthold.
Vierter Knabe	W. Mohr.

Thüring. Grafen, Ritter u. Edelfrauen, Pilger, Nymphen, Najaden, Sirenen.
1. Aufz.: das Innere des Hörselberges bei Eisenach, ein Thal vor der Wartburg.
2. Aufz.: auf der Wartburg.
3. Aufz.: Thal vor der Wartburg.
Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.
*** Julius Matten, Großherz. Sächs. Hofopernsänger, als Gast.
Nach dem 1. u. 2. Aufzuge je 15 Min. Pause.

Montag den 15. Oktober
23. Vorst. 22. Abonn.-Vorst. Farbe roth.
Anfang 7¼ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Zum 1. Male:
Wohlthäter der Menschheit.
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Personen.

Erbprinz Carl Victor	A. Schumacher.
Geheimrath v. Fortenbach	J. Haller.
Gustav, sein Sohn, Adjutant beim Erbprinzen	G. Gregory.
Katharine, seine Töchter Paula	A. Rinald-Paull. J. Schneider.
Dr. Eduard Martius, mit Katharine verheirathet	H. Schreiner.
Dr. Alfred Kayser	G. Köhler.
Fräulein von Rudolfi, Hofdame	H. Orla.
Kammerherr v. Brock	G. Conradi.
Friedrich bei Martius	A. Kühne.
Louise bedienstet bei Fortenbach	Kl. Sobieska.
Carl bedienstet bei Martius	F. Küstharbt.
Marie bedienstet	A. Berthold.

Zeit: Die Gegenwart.
Ort: Eine deutsche Residenz.
Nach dem 2. Akt Pause.

Dienstag den 16. Oktober
24. Vorst. 23. Abonn.-Vorst. Farbe blau.
Fidelio.
Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Dichtung von Sonnleithner und Georg Fr. Treitschke.

In Vorbereitung: Einmaliges Gastspiel von **Lilian Nordica,** Freitag den 19. Oktober.

Vertreter für Sachsen, Thüringen u. Schlesien: Wilh. Ludw. Bauer, Leipzig, Tauchaerstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941014029/fragment/page=0004